

**Gottesdienst zu Hause
und mit allen - durch Gottes Geist verbunden**

15. November 2020 – Volkstrauertag 2020

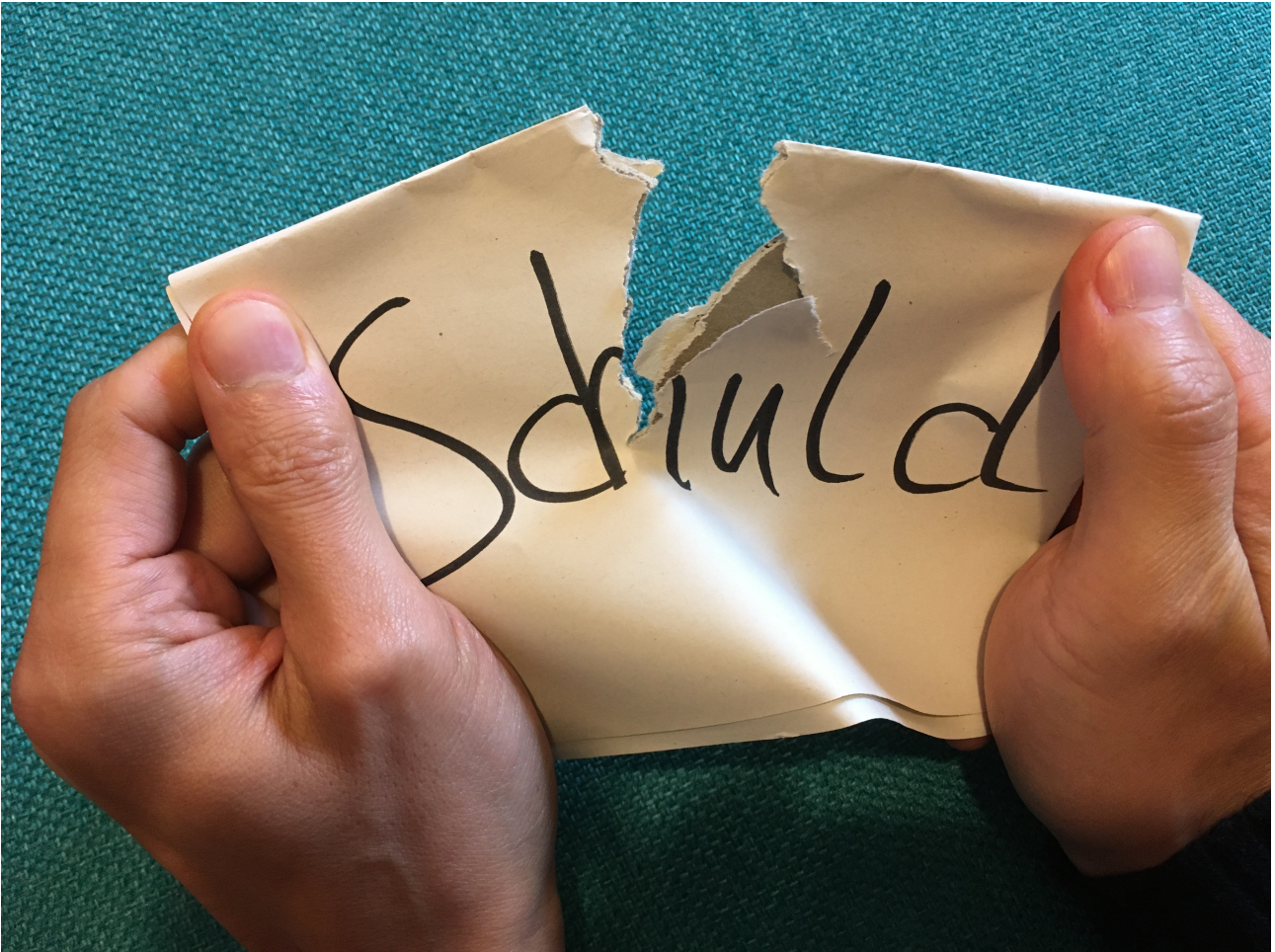


Foto: privat

**Bitte halten Sie ihr Evangelisches Gesangbuch für die
Lieder und den Psalm bereit.**

Kerze anzünden - vielleicht läutet irgendwo draußen eine
Glocke: [https://evangelisch-in-rain.de/wp-content/uploads/
2020/04/Glocken-Rain-.m4a](https://evangelisch-in-rain.de/wp-content/uploads/2020/04/Glocken-Rain-.m4a)

Stille

Eröffnung

Gott,

ich bin hier (wir sind hier)

allein (zu zweit - zu dritt...)

und doch durch deinen Geist alle miteinander verbunden

Und so feiere ich, so feiern wir

in deinem Namen Gottesdienst

Im Namen des Vaters und des Sohnes
und des Heiligen Geistes.

Ich vor Gott

Gott, ich (wir) kommen zu dir – bringen uns und unsere Gedanken,

Gefühle, die wir gar nicht in Worte fassen können.

Herr, erbarme Dich.

Jesus, wir glauben, dass du immer bei uns bist – vertrauen darauf, dass du unsere Gedanken verstehst und unsere Sorgen siehst.

Christus, erbarme dich.

Geist Gottes, wir öffnen uns vor Gott – kennen dich als den Beistand, der uns mit in die Gegenwart Gottes nimmt.

Herr, erbarme dich.

So vertrauen wir auf deine Zusagen, Gott, die du einst gegeben hast und heute noch gilt: *„Ist jemand in Christus,*

so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.“

Amen

Lied: EG 445, 1+2+5 Gott des Himmels und der Erden

Tagesgebet

Herr Jesus Christus,

wir leben aus deiner verschwenderischen Liebe.

Und dennoch sind wir immer wieder gefangen in uns selbst und meinen, es gäbe keine Zukunft für uns oder andere Menschen.

Mache uns dann zu Kindern des Lichts,

die in deinem Licht leben und aus Hoffnung handeln.

Zeige uns Wege, die wir im Vertrauen auf dich gehen können.

Dies bitten wir durch Jesus Christus, unseren Herrn, der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und regiert in Ewigkeit. Amen.

Lesung: Matthäus 25, 31-46

Predigt zu Lukas 16,1-8: <https://youtu.be/KmEEP3ITU-4>

16¹Er sprach aber auch zu den Jüngern: Es war ein reicher Mann, der hatte einen Verwalter; der wurde bei ihm beschuldigt, er verschleudere ihm seinen Besitz. ²Und er ließ ihn rufen und sprach zu ihm: Was höre ich da von dir? Gib Rechenschaft über deine Verwaltung; denn du kannst hinfort nicht Verwalter sein. ³Da sprach der Verwalter bei sich selbst: Was soll ich tun? Mein Herr nimmt mir das Amt; graben kann ich nicht, auch schäme ich mich zu betteln. ⁴Ich weiß, was ich tun will, damit sie mich in ihre Häuser aufnehmen, wenn ich von dem Amt abgesetzt werde. ⁵Und er rief zu sich die Schuldner seines Herrn, einen jeden für sich, und sprach zu dem ersten: Wie viel bist du meinem Herrn schuldig? ⁶Der sprach: Hundert Fass Öl. Und er sprach zu ihm: Nimm deinen Schuldschein, setz dich hin und schreib flugs fünfzig. ⁷Danach sprach er zu dem zweiten: Du aber, wie viel bist du schuldig? Der sprach: Hundert Sack Weizen. Er sprach zu ihm: Nimm deinen Schuldschein und schreib achtzig.

⁸Und der Herr lobte den ungerechten Verwalter, weil er klug gehandelt hatte. Denn die Kinder dieser Welt sind unter ihresgleichen klüger als die Kinder des Lichts.

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott unserem Vater und unserem Herrn Jesus Christus.

Lasst uns in der Stille um den Segen des Wortes bitten.

Stille

Herr, segne mein Reden und unser aller Hören. Amen.

Liebe Gemeinde,

er kann es noch gar nicht fassen. Den zerrissenen Schuldschein in seiner Hand. Auf dem neuen steht: 80 Sack Weizen, keine 100 Säcke, die er eigentlich schuldig gewesen wäre. Die Ernte war so schlecht diesen Sommer. Zu wenig Regen. Wie sollte er da die 100 Säcke aufbringen, die er dem reichen Mann schuldete? Er hat schon nachts nicht mehr schlafen können. Sah sich schon seinen Hof verkaufen müssen und nun das! Er weiß noch nicht genau, was ihm geschieht. Ihm sind Schulden erlassen, einfach so! Was für eine Erleichterung! Befreiung! Er wird heute nacht endlich wieder in Frieden ruhen können.

Ihm sind Schulden erlassen - einfach so!

Es gibt ja ganz unterschiedliche Arten von Schulden. Hier schulden Arbeiter ihrem Herrn Ware. Wenn wir sagen, ich habe mich an jemandem verschuldet, steht da meist eine Tat hinter, durch die ein anderer zu Schaden gekommen ist.

Heute, am Volkstrauertag denke ich an die vergangenen 2 Weltkriege. Viele Menschen sind zum Opfer geworden, weil andere sich an ihnen verschuldet haben.

Ich muss auch an meinen Opa denken, der als junger Mann im 2. Weltkrieg diente. Viel erzählte er zu Lebzeiten nicht von damals. Zu schmerzvoll war die Erinnerung an die traumatischen Kriegserlebnisse. Doch so manch eine Erzählung und so manch ein Satz hörte ich von ihm, die ich nicht vergessen habe. Einmal erzählte er:

„Als wir losgeschickt wurden an die Front, brüllte der Offizier: kämpft um euer Leben. Nur wenige von euch werden wieder nach hause kommen.“

Mit diesem Satz wurde mein Opa in den Krieg geschickt. Er saß in Panzern, musste erleben, wie sein bester Freund neben ihm erschossen wurde und wurde selbst im Krieg stark verletzt. Als Kinder faszinierten mich und meine Geschwister seine Beinprothese. Für ihn selbst war sie ein lebenslanges Erinnerungsstück an sein im Krieg verlorenes

Bein. Angeschossen. Abgeschossen. Von einem anderen Menschen.

Wer damals kämpfte wurde zum Opfer, opferte einen Teil seiner selbst und wurde zugleich Täter. Er lud Schuld auf sich, vielleicht allein aus dem Grunde, dass er um sein Überleben kämpfte. So war es wohl auch bei meinem Opa, einem von drei Söhnen meiner Urgroßmutter, die alle - an verschiedenen Fronten kämpften...und zurückkamen aus dem grausamen Krieg. Doch wie danach weiterleben?

Mit traumatischen Erlebnissen, gespeichert in Fleisch und Blut, Kopf und Herz, mit einem fehlenden Bein als bleibendes Erinnerungsstück und vielen Erinnerungsstücken im eigenen Inneren?

Wie danach weiterleben?

Mit der Schuld mit dabei gewesen zu sein, als sie Bomben warfen und Menschen erschossen?

Mit der Schuld, selber verletzt und getötet zu haben?

Die Schuld anderer und die eigene verstecken - einen anderen Weg konnte mein Opa nicht gehen. Konnten viele nicht gehen.

Da war dieses bleibende Erinnerungsstück: das Gefühl, Opfer und Täter gewesen zu sein. In gewisser Weise das Gefühl einer Zwickmühle.

Damit verbunden die Sehnsucht: Wie kann ich wieder heilen?

Wer kann mich befreien von dem, was ich getan - und anderen angetan habe?

Wo kann jemand die Last meiner Schuld durchstreichen, meinen Schuldschein zerreißen?

Was soll ich tun?

Was soll ich tun? Das ist auch die Frage, die sich der untreue Verwalter im lukanischen Gleichnis stellt. Er wird seine Position als Verwalter eines reichen Mannes verlieren, weil er untreu gehandelt hat.

Graben - das heißt mit seinen Händen arbeiten - kann er nicht, hat er wohl nie gelernt; Betteln will er nicht. Er muss sich also gut stellen bei anderen, damit sie ihm helfen. Und so kommt es dazu, dass er die Schuldscheine der anderen zerreißt, denen, die wenig haben und nicht zahlen können, er erlässt ihnen Schulden, einfach so.

Er handelt gleichzeitig barmherzig, listig und auf sein eigenes Wohl bedacht. Ein Schlitzohr könnte man meinen. Auch einer, in einer Zwickmühle in der es schwer ist, zu entscheiden, welches Handeln nun gut ist. Er nimmt

Schulden anderer und verschuldet sich dabei weiter bei seinem Herrn, den reichen Besitzer.

Es ist kompliziert. Wie so oft im Leben.

Das Skurrile in dem Gleichnis ist, dass sein Chef, der reiche Mann, dem ja alles gehört, auch die Schulden der anderen, dass dieser Herr den ungerechten Verwalter lobt.

Er schaut auf das, was sein Handeln bewirkt hat -

Erleichterung bei den Schuldnern - und das schätzt er. Er sieht die barmherzige Seite der Tat. Darin erkennt er eine besondere Klugheit, welche „fromme Kinder des Lichts“ nicht kennen.

Der Verwalter hat klar gesehen, was Sache ist. Er hat sich nichts vorgemacht über seine Situation. Er stellte sich die Frage: Was soll ich tun? Und zwar jetzt! Er erkannte: Ich muss jetzt etwas unternehmen, damit ich morgen noch ein Dach über dem Kopf habe.

Was soll ich tun? Jetzt, wo der Krieg vorbei ist? Ich werde diese grausamen Erlebnisse wie einen dunklen Schatz vergraben in meinem Innersten - niemanden davon erzählen und damit anstecken, den Schmerz und das Leid nicht wieder aufleben lassen. Meine Schuld, geschrieben auf einem unübersehbaren Schuldschein, die lege ich auf

den Boden der Schatzkiste. Niemand da draußen, der nicht verstehen kann, wie sie auf mich zugekommen ist und ich sie auf mich geladen habe soll sie sehen. Nein. Ich komme zurück aus dem Krieg. Als junger, verletzter Mann und doch mit dem Willen zu leben und ein gutes Leben zu führen. Ein neues aufzubauen. Das will ich tun. Und zwar jetzt.

- so könnten die Gedanken meines Opas damals gewesen sein, als er aus dem Krieg nach hause kam. In ein Land voller zerstörter Gebäude, verwundeter Seelen und beladen mit einer unfassbar schweren Schuld.

Wer kann sie vergeben - die individuelle und die kollektive Schuld? Wer kann diesen Schuldschein zerreißen, auf dem unzählige Opfer vermerkt sind? - das frage ich heute, am Volkstrauertag 75 Jahre nach Ende des 2. Weltkrieges.

Ich glaube, das kann nur jemand der handelt, wie der reiche Herr im Gleichnis. Jemand, der wertschätzt, wo Schuldscheine zerrissen werden und der selber einen barmherzigen Blick auf einen untreuen Menschen hat. Er hätte auch anders richten können der betrogene Herr - den Verwalter für das Zerreißen der Schuldscheine bestrafen können. Das tut er nicht.

Stattdessen lebt er - mit vollem Wissen über das, was die komplexe Situation umfasst, Barmherzigkeit.

Deshalb erzählt Jesus dieses Gleichnis. Er will unseren Blick der Barmherzigkeit ansprechen.

„Ihr Kinder des Lichts, seid so klug wie der Verwalter und sein Herr. Erlasst denjenigen die Schulden, die sie nicht zahlen oder rückgängig machen können!“

Meinem Opa hätte so ein Blick der Barmherzigkeit durch andere geholfen, glaube ich. Vielleicht konnte er ihn auch gegenüber sich selber nach und nach entwickeln.

Und dann, so hoffe ich, als er am Tor zur Ewigkeit stand, unter dem Blick seines Gottes, dem guten Hirten, da sieht er wie dieser den Schuldschein aus der Schatzkiste des Anklopfenden nimmt,

es wird offenbar, was er so lange verborgen hat.

Der an der Himmelspforte Anklopfende schaut dem Richtenden ungläubig in zwei gütige Augen, erwartet Wut und eigene Angst, doch fühlt er Vergebung, Angenommensein und Dank.

Er sieht, wie Gott seinen Schuldschein zerreißt.

Dann umarmt er ihn, und sagt: „Komm her, mein geliebter Sohn.“

Ihm sind seine Schulden erlassen - einfach so!
Er kann es noch gar nicht fassen.
Jetzt ist er frei. Aufgenommen in Gottes Ewigkeit.
Er wird in Frieden ruhen können.
Endlich.
Amen.

*Und der Friede Gottes, der höher ist als unsere Vernunft,
bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.
Amen.*

Stille

Lied: EG 502, 1,2,5 Nun preiset alle Gottes Barmherzigkeit

Fürbitten

Kein Versteck,
kein Verbergen ist,
wenn Du, Herr, kommst.
Die Masken fallen.
Das Zwielflicht und die Zwickmühlen weichen.
Was vergessen war, und verborgen wurde liegt offen.

Sieh

in die Winkel unserer Seele,
sieh auf die vernarbten Wunden,
das abgespaltene Dunkel,
die verborgenen Schatzkisten,
die Verletzungen, die niemals völlig heilten.

Sieh uns auf den Grund, wo das Gewissen nagt
und wir dürsten nach dir.

Sieh uns gnädig an und heile uns mit dem Blick deiner
Barmherzigkeit.

Gemeinsam rufen wir zu Dir:

Wir bitten dich: Herr, erhöre uns.

Gib uns Augen für die Leidtragenden in dieser Welt. Wir
bitten für die Menschen, die unter dem Leben seufzen;
schenke ihnen Vertrauen, dass du das Leben zurecht
bringen wirst.

Gemeinsam rufen wir zu Dir:

Wir bitten dich: Herr, erhöre uns.

Wir bitten dich heute am Volkstrauertag für alle, denen die
Erinnerung Schmerzen verursacht, weil sie zu den Opfern
gehören oder weil sie von einer Schuld gequält werden.

Mach sie alle und uns gewiss, dass du den Opfern und Tätern Recht verschaffen und das Leben heilen willst, dass bei dir die Vergebung und Versöhnung möglich wird. Herr, sei uns ein gnädiger Richter, ein heilender und zurechtbringender Richter, durch Jesus Christus.

Gemeinsam rufen wir zu Dir:

Wir bitten dich: Herr, erhöre uns.

Komm, Herr, komm
und bring ans Licht,
wer wir sind und was uns treibt.

Komm,
sieh und laß uns sehen
die Wahrheit unserer Schwäche und
das klare Licht Deiner Liebe.

In der Stille legen wir all das vor dich, was uns noch im Inneren bewegt:

Stille

Gemeinsam beten wir: Vater unser...

Vaterunser

Vater unser im Himmel

Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen <https://evangelisch-in-rain.de/wp-content/uploads/2020/03/Segen.m4a>

Der Herr segne uns und behüte uns

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über uns
und sei uns gnädig
Gott, der Herr erhebe sein Angesicht auf uns
und gebe uns Frieden,

Im Namen Gottes des + Vater und des Sohnes und des
Heiligen Geistes Amen.

Stille/Ausgangsmusik: EG 170,1 Komm, Herr, segne uns